Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 16 (1918)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untikörper erzeugt, so haben diese wiederum die Tendenz, Die Giftigkeit der Infektionserreger herabzuseten. Daraus resultiert ber Umstand, daß eine Epidemie meist schwächer anfängt: bann an Stärke zunimmt und später wieder abflaut und endlich erlöscht. Dies muß bei allen Epidemieen angenommen werden; denn ohne diesen Vorgang wäre wohl die Menschheit bei den großen Bestepidemieen bes Mittelalters, bei benen die so furchtbar verheerende Beulenpest wütete, zum größten Teil ausgestorben, wenn nicht ganz. Es wäre letteres allerdings bei der Natur des Menschen, die an Schädlichkeit die jedes Raubtieres bei weitent übertrifft, wohl nur ein Segen für die Natur gewesen: doch follte es nicht fein; benn die Natur will scheint's Wesen erhalten, die eine solche überaus große Fähigkeit haben, einander Leid zuzufügen und

Das Gift der Bakterien, bessen Anwesenheit sich wie schon erwähnt in den heftigen Glieder= schmerzen äußert, das auch die Temperatur= schmerzen äußert, das auch die Cemperantifteigerung hervorruft, hat aber, besonders das der Streptokokken und Pneumokokken, eine sehr mustel wird angegriffen, er versettet teilweise, indem die Mustelsafern degenerieren: dadurch leidet die Kraft des Herzens bedeutend. Bei der Lungenentzündung kommt nun noch der Umskand dazu, daß ein großer Teil der Lungen-bläschen durch die aus Blutkörperchen, Filorin, Siterzellen und Bakterien bestehenden Ausschwigungen angestüllt wird. Das Blut kann infolgedessen in der Lunge nicht mehr gut geslüftet werden, es gibt seine Kohlensäure nicht ab und erhält keinen Sauerstoff oder nur viel weniger als normal. Ferner wird durch die Füllung der Lungenbläschen auch die Zirkulation in den diese umspinnenden Haargssäßen ge-hindert und zwar in einem sehr erheblichen Maße, wenn man bedenkt, daß ia alles Körperblut die Lungen passieren muß. Also hat das schon durch die Toxine (Giftstoffe) veränderte und geschwächte Herz noch einen viel größeren Widerstand als gewöhnlich zu überwinden und eine viel größere Arbeit zu leisten. Sobald nun diese Arbeit so groß wird, daß das Herz sie nicht mehr leisten kann, so muß es erlahmen und der Tod ist die Folge.

Bei der Giftigfeit der Influenzabazillen und der raschen Ausdehnung der Entzündung in den Lungen tritt dieses Ereignis gerade bei den Influenzapneumonieen besonders rasch ein und dies erklärt den bestürzend raschen Berlauf vieler tötlicher Fälle biefen Sommer.

Daburch erklärt fich auch der Umstand, daß von Schwarzwerden ber Leichen geredet wurde. Bir wissen ja, daß das sauerstoffarme Blut eine duntse, schwärzliche Farbe hat, während das mit Sauerstoff gesättigte hellrot aussieht. Benn man einem Menschen den Hals zuschnürt, so daß er nicht mehr atmen kann, so wird er blau im Gesicht, weil das schwärzliche Blut durch die Haut durchschimmert. Alle Blut durch die Haut durchschimmert. Alle Leichen von Erstickten sehen aus demselben Grunde schwärzlich aus. Da nun bei der Eungenentzündung der Tod letzten Endes instolge mangelhafter Blutfüstung und Herzslähmung eintritt, so haben wir es hier mit einem Erstickungstode zu tun. Aus denselben Gründen zeigten auch bei Sektionen die Lungen ein dunkles Aussehen, das durch die normal bei uns Rulturmenschen bestehende Schwärzung des Lungengewebes durch bei der Atmug ein-gedrungenen Kohlenstaub noch verdunkelt wird.

Ueber die Behandlung der Grippe und ihrer Komplikationen wurde natürlicherweise viel ge= schrieben; so viel Köpse, so viel Meinungen. Einer gab von Ansang an höhere Dosen Fieber-mittel, ein anderer hütete sich ängstlich davor aus Furcht, das Herz zu überanstrengen. Einer wollte durch trinken großer Fluffigkeitsmengen das Schwitzen befördern und so die Giftstoffe auslaugen, der andere fürchtete auch wiederum für das Herz, weil die viele Flüfsigkeit das

Gefäßsustem zu stark fülle. Feber Naturheil= fünftler pries seine Methode als die allein selig= machende an, und jeder Arzneimittelsabrikant entdeckte plößlich, daß sein Präparat gerade gegen die Grippe speziell geschaffen sei oder doch wenigstens einen großen Schutz vor Erfrankung biete.

Die Erfolge können natürlich für die Beurteilung der Wirksamkeit einer Methode nur in beschränktem Maße herangezogen werden. Denn es gab eben bei all den schweren auch eine fehr große Zahl seichter Fälle, die auch ohne jebe eigentliche Behandlung ausheilten. Wenn nun Einer gerade solche Fälle mit irgend einer Methode behandelte, so glückte es ihm angeblich, Todesfälle zu bermeiben.

Man kann sagen, daß die schweren Lungen= entzündungen in einer Ueberzahl der Fälle jeder Behandlung spotteten und die Patienten rasch zum Tode führten. Meist gab die Krankseit nicht einmal so viel Zeit, um zu beobachten, ob diese oder jene Behandlung wenigstens einen geringen Ginfluß auf ihren Berlauf ausübe. oft war ein fräftiger Mann innerhalb zweier

Tage gesund und tot.

Etwas was viel mehr Einflug ausüben konnte und das man rasch in Erfahrung brachte, war die Notwendigkeit, sich nach den leichten Grippeanfällen noch gehörig lang zu pflegen und genügend lange Zeit im Bette zu bleiben. Denn relativ groß ist die Zahl der Patienten gewesen, die nach einem sog. leichten Anfall zu frühe das Bett verließen und sofort darauf eine Lungenentzündung bekamen und an ihr starben. Durch die strikte Bettruhe mehrere Tage nach dem völligen Berschwinden des Fiebers konnte man ein solches Borkommnis meift verhüten.

Was die Verhütung der Erkrankung betrifft, so wurden auch da viele Mittel angepriesen und in letter Reit tamen auch Gesichtsmasten auf, ni letter Zeit tainen auch Geschstandsten auf, die, ähnlich wie im Mittelaster dei der Pest, eine Ansterdung verhindern sollten. Ueber die Wirksanteit der Mittel ist auch hier nichts genaues zu ersahren möglich, weil eben nicht jedermann an der Grippe erfrankte. Es ist auffällig, daß verhältnismäßig wenig Menschen über 40 kahre frank murden. Man alauht dies derrauf Jahre krank wurden. Man glaubt dies darauf zurückführen zu muffen, daß diejenigen Perfonen, die vor 29 Jahren die Grippe, die epidemische Influenza durchgemacht haben, noch jest immunisiert seien und infolgebessen nicht erkranten. Ginzelne Ausnahmen beweisen nichts gegen biese Ansicht; diese wird aber gestützt durch den Umstand, daß diese Grippeepidemicen in Europa nur in großen Zwischenräumen von 30—40 Jahren aufzutreten pflegen.

Wenn ferner behauptet wird, während ber jetigen Spidemie hätten einzelne Menschen die Influenza zweimal nacheinander bekommen, so ist darauf hinzuweisen, daß es sich auch um zwei verschiedene Erkrankungen gehandelt haben kann, indem während einer Epidemie Patienten und Aerzte nur zu geneigt sind, jede fieberhafte Ertrantung auf die gerade herrschende epidemi=

iche Seuche gurudguführen.

Wir muffen zugeben, daß die Epidemie diefes Sommers in der Schweiz einen ziemlich böß-artigen Charakter hatte und noch hat; aber wir bürfen nicht überfeben, daß bei ber großen Bahl ber Erkrankten (in Bern allein über 20,000 Menschen) die eingetretenen Todesfälle noch teinen sehr hohen Prozentsat ausmachen, und daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl der

Erkrankten wieder gesund wurden. Daß die Verbote: Konzerte, Bersammlungen und Gottesdienste abzuhalten, viel genütt haben, ist nicht anzunehmen; wenn man da radikal hätte vorgehen wollen, so hätte man sämtliche Birtschaften und Geschäfte schließen, die Tram-vans nicht sahren lassen und den Markt nicht abhalten laffen muffen; ja, man hatte bei Todesftrafe jeden Verkehr in den Stragen verbieten müffen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Mit Genugtuung vernehmen wir, daß die Bereinssitzungen an den meisten Orten wieder ftattfinden können. Wir wollen nur wünschen, daß die Bestrebungen unserer Sektionen überall einen durchschlagenden Erfolg haben werden. Wir können nicht umhin, unsern geschätzten Zürcherkolleginnen zu gratulieren, sie haben da ein schönes Stück Arbeit getan! Diese Tatsache beweift uns aufs neue, daß nur gemeinsames Arbeiten zum Ziele führt. Wie schade, daß immer noch so viele find, die dies einsach nicht einsehen wollen. Es ist sehr bedauerlich, daß noch nicht alle Kantone ihre Sektionen haben. Obwohl sie durch uns, wie schon durch den früheren Zentralvorstand, dazu eingeladen wurben, haben wir bis heute leider wenig Erfolg gesehen, indem nur einige wenige Rolleginnen fich dazu entschlossen haben, unserer Bereini= gung beizutreten. Bielleicht wird nun erft die Not der Zeit das zustande bringen, was seit Jahren das Beftreben unferer leitenden Organe gewesen ift. Daß z. B. auch der Kanton Graubunden betr. des Sebammenwesens einer Reorganisation bedürftig ift, beweist bas Schreiben einer dortigen Rollegin, aus deffen Inhalt wir hier einiges wiedergeben. Sie schreibt: Ich hatte im Mai eine Geburt zu beforgen bei einer Frau, die die Bebamme nicht felbst bezahlen konnte. Die Geburt verlief sehr langsam (Gesichtslage). Ein Arzt war nicht zu bekommen. Einige Tage nachher bekam das Rind Nabel= blutungen; ich war daher genötigt, während mehreren Tagen zweimal hinzugehen. Kurzum, die Geburt brachte allerlei mit sich, wodurch ich vielmehr Gänge hatte, als bei einer nors malen Geburt.

Ich ftellte nun der Gemeinde Sargans Rech= nung für Fr. 30 .- (Desinfektionsmittel und Watte inbegriffen). Rur war die betreffende Frau fo freundlich und beklagte fich beim Bezirksarzt. Schon feit 4 Jahren bin ich in der Sektion Werdenberg-Sargans. In der legten Berjammlung wurde einstimmig beschloffen, nicht mehr unter Fr. 25.— zu arbeiten. Der Herr Doktor machte mich nun auf den Artikel 62 in den Hebammenverordnungen des Kantons Graubünden aufmerkfam, welche im Jahre 1894 vom Kanton genehmigt wurden. In genanntem Artikel heißt es: Für den Beistand bei einer Geburt und die Besorgung der Wöchnerin und des Kindes in den ersten 8 Tagen nach der Geburt hat die Hebamme an ihrem Wohnorte

veine Entschädigung von mindestens Fr. 12.— bis Fr. 15.— zu beziehen. Wir wollen hoffen, daß auch für unsere Kolleginnen in "Alt fry Rhätien" endlich bessere Zustände geschaffen werden. Wir zweiseln nicht daran, daß die zuständigen Behörden einsichtig genug sind, den berechtigten Bünschen ihrer Hebannnen Gehör zu schenken und ihnen menschen würdige Verhältnisse zu bieten. Aber eben auch da heißt es: "Einigkeit macht stark."

Mit kollegialen Grüßen!

Namens des Zentralborftandes: Die Brälldentin: Die Sekretärin: Unna Baumgartner. Marie Wenger. Rirchenfeldstraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Rtr.=Nr.

Gintritte:

83 Frau Rügert, Basel, Efringerstraße 24 267 Frl. Rosa Trösch, Büşberg (Bern). 27 Frau Dörig, Appenzell.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erfrankte Mitglieber: Fr. Louise Bader, Muralto (Teffin). Fr. Brunn, Schüpfheim (Luzern). Fr. Wyßbrod, Viel (Bern). Frl. Kaufmann, Horw (Luzern). Fr. Menzi, Richterswil (Zürich). Fr. Rohner, An (St. Gallen). Fr. Busenhard, Lohn (Schaffhausen). Mile. Yersin, Nougemont (Waadt). Fr. Gysin, Pratteln (Baselland). Fr. Böhlen, Basel. Fr. Schönenberger, Nuglar (Solothurn). Fr. von Dach, Lyß (Bern). Fr. Schindler, Miederscherli (Bern). Mme. Burdet, Clarens (Waadt). Frau Kaußer, Müllheim (Thurgau). Frau Gut, Töß (Zürich). Mme. Buffren, Bufflens-le Château (Waadt). Frl. Pache, Zollikofen (Bern). Mme. Zill-Wünger, Fleurier. Fr. Ziegler, Hugelshofen (Thurgau). Fr. Enderli, Niederwil (Aargau). Mme. Alice Chevallier, Chavornay. Fr. Beterer, Appenzell. Mme. v. Allinen, Corcelles (Neuchâtel). Fr. Portmann, Guttingen (Thurgan). Fr. Suter, Birsfelden (Baselland). Fr. Frider, Malleray, Sura (Bern). Fr. Wipf, Winterthur (Zürich). Fr. Kohler, Roggwil (Thurgan). Mile. Märky, Genf. Frl. Wicki, Entlebuch (Luzern). Fr. Flury, Solothurn. Fr. Sutter, Oftringen (Aargan). Fr. Sieber, Ichertswil (Solothurn). Frl. Kaberli, Langenthal (Bern). Fr. Raschle, Degersheim (St. Gallen). Fr. Knus, Rorschach (St. Gallen). Fr. Holzer, Korschacherberg (St. Gallen). Fr. Eggimann, Wilen (Thurgan). Mlle. Sergh, St. Livres (Baabt). Fr. Burri, Basel. Mlle. Panchand, St. Prez (Waabt).

Fr. Aebischer, Schwarzenburg (Bern). Die Rr.-R.-Rommiffion in Binterthur: Frau Wirth, Präfibentin. Frl. E. Kirchhofer, Kaffiererin. Frau Rofa Manz, Aftuarin.

Todesanzeige.

Um 2. September berftarb unfer langjähriges Mitglied

Frau Boxler-Spieß in Sams (St. Gallen)

nach kurzem schweren Leiden (Herzschwäche), im Alter von 54 Jahren. Sie ruhe im Frieden!

Die grankenkaffekommiffion.

Schweizerischer Sebammentag 1918. (Fortsetzung.)

Präsidentin: Es kommt gar nicht darauf an, ob man einige Geburten mehr ober weniger febe. Wir wiffen alle, daß der Beruf Schwierig= feiten bietet, und bag es ein Feld ift, bas man beherrschen muß.

Pfr. Büchi: Ich halte bafür, daß man mit dem Traktandum füglich abbrechen könnte. Tatfächlich haben alle Votantinnen mehr oder weniger recht; aber was am einen Orte als gut erscheint, das erscheint dem andern als eine Ungerechtigkeit. Natürlich ist es im Grunde genommen widersinnig, daß der Kebammen-stand nicht in der ganzen Schweiz Freizügigs-keit hat; allein es wird noch sehr lange gehen, dis man so weit ist. Die Zürcher können aber ben Bernern unmöglich zumuten, daß sie ihret-wegen eine Ausnahme machen. Wenn die Zürder Wert darauf legen, daß sie in Bern prak-tizieren können, dann sollen sie sich an die eigene Negierung wenden, und wenn sich diese auf den gleichen Standpunkt stellt, so wird der Ersolg viel größer sein, als wenn sich die Berner

Hebammen widerwillig in Bern melden. Ich empfehle also den Zürchern diesen Weg. sollen bei ihrer Regierung vorstellig werden, bann werden fie erfahren, ob etwas zu erreichen ift. Dann hat aber der Antrag gar keinen Zweck mehr, und ich ersuche die Vertretung von Zürich, den Antrag zurückzuziehen.

Frau Rotach: Der Antrag Zürich wird zurückgezogen.

Brafidentin: Damit ift die Angelegenheit erledigt und Herr Pfarrer Büchi ift ersucht, die nötigen Erhebungen über Traktandum 8 zu machen und uns an der nächsten Berfammlung zu berichten.

Pfr. Büchi: Einverstanden.

7. Anfrage der Sektionen Aargan und Bern.

Brafibentin: Da die Antrage ber Gettionen Margan und Bern in gewiffem Sinne den gleichen Zweck verfolgen, ist es angebracht, dieselben zusammen zu behandeln. Die Anträge lauten:

antrug ver Settion Aargau: "Heb-anmen, benen die Möglichkeit geboten ist, einer Lokaliektion beiertraten fen geboten ist, einer Lokalfektion beizutreten, follen nicht als Einzelmitglieber in ben Schweizer. Hebammenberein aufgenommen werben."

Antrag ber Sektion Bern: "Es foll ber Eintritt ber Mitglieber bes Schweizerischen Hebammenvereins in eine Sektion obligatorisch fein."

Frau Rüng: Wir haben diefen Antrag gestellt, weil wir gefunden haben, es fei nur am Plate, wenn alle Hebammen, die im Schweiz. Hebammenverein und in der Kranken= taffe find, auch einer Sektion angehören. Die Sebamme foll nicht bloß die Borteile der Arbeit ber Settion genießen, fondern auch babei mit-wirken. Das betrifft hauptsächlich die jungern Hebammen, welche gehalten sein sollen, sich einer Sektion anzuschließen.

Prasidentin: Es stehen da immer noch viele Schwierigkeiten im Wege. Ich glaube, wir können schon wegen der Krankenkasse nicht so schroff vorgehen. Wir können keinen direkten Zwang ausüben und dürfen es denen, welche Einzelmitglieder werden wollen, nicht verwehren.

Fraulein Rahn: Die Idee ift ja recht; allein man muß sehen, ob es sich mit ber Organisation vereinigen läßt. Man hat schon verschiedene Auftrengungen gemacht, allein bisher immer ohne Erfolg.

Frau Rotach: Ich möchte nur eine An-frage an den Zentralborstand richten. Im letten Jahr erhielt ich von einem Advokaten Iten in Chur einen Brief, worin er mir mitteilte, daß der Hebammenbernf so schwer sei und die Hebammen nicht richtig belöhnt werden, wes-halb er im Kanton Graubünden eine Vereinigung anstrebe, damit die Hebannnen bessere Berhältnisse erhalten. Zu diesem Zwecke habe ich vom Bentralvorftand Statuten von Bern, Bürich, dem Schweizer. Hebammenberein und ber Krankenkaffe erbeten. Ift etwas gegangen ober nicht?

Prafibentin: Es ift bisher nichts gegangen.

Fräulein Straub: Wäre es nicht möglich, eine Verordnung zu machen, wonach die Mitglieder des Schweizer. Hebainmenvereins auch ben Settionen beitreten muffen ? Naturlich gibt es auch solche, die sehr weit weg wohnen, allein die andern follten gum Beitritt in die Sektionen berpflichtet fein.

Fraulein Rahn: Es gibt eben Berhalt= nisse, die nicht für alle passen. So in Basel. Da sind die Interessen der Landschäftler ganz andere als die ber Bebammen in der Stadt.

Frau Reinhart: Wir haben in Bafel etwa 8 Sitzungen, wobon 4 bis 5 Vorträge. Da könnten viele in der Landschaft nicht so viel haben. Warum wir in Bafel fo viele Landschäftlerinnen haben, rührt davon her, daß

viele in der Nähe wohnen. Sie sind in der Rrantentasse und praktizieren in der Stadt. Wir haben sie nicht weggenommen, sondern eingelaben, beizutreten, ba fie ja bas gleiche verfolgen, wie wir in der Stadt; es find die gleichen Bedingungen. Gine Aenderung ift nicht erwünscht.

Brafidentin: Diefe Berhaltniffe find begreislich. Sie berühren aber unser Thema nicht, da ja die betreffenden Hebammen Mitglieder einer Settion find.

Frau Saas: Man fonnte ja benen, welche frisch eintreten, erklären, daß fie der nächsten Gettion beitreten follen.

Pfr. Büchi: In der Sache scheint alles einig zu sein. Man wünscht, daß jedes Mitglied des Schweizer. Hebannnenvereins auch Mitglied einer Seftion fei. Diese Forderung ist schon wiederholt aufgestellt worden; allein man getraute fich nie, damit Ernft zu machen. Ich persönlich bin durchaus der Meinung, daß ber Antrag ber Narganer angebracht fei; da= gegen möchte ich die Bertreterinnen von Bern ersuchen, ihren Antrag zurückzuziehen, da der= selbe eine Statutenrevision bedingen würde. Der andere Antrag verlangt allerdings auch für alle Mitglieder den Beitritt zu einer Sektion; allein es heißt nur, "soweit es mög- lich ist". Es gibt eben immer noch Gegenden, welche einer Sektion sehr abseits liegen und es ware nicht am Plate, die Hebammen aus abgelegenen Gegenden vom schweizerischen Berein auszuschließen, sofern sie keiner Sektion angehören. Nach meiner Meinung trifft der Antrag das richtige, weil er eine gewiffe Freiheit läßt. In Butunft foll bei jeder Mitglieder= anmeldung sowohl vom Zentralverband als von der Krankenkasse darauf aufmerksam ge= macht werben, daß der Beitritt in eine Gettion gewünscht werde. Diese Mitteilung ist natürlich nur bei solchen nötig, die einzeln-stehende Mitglieder sein wollen und nicht von einer Seftion angemelbet werben.

Fraulein Saueter: Die Settion Bern zieht ihren Antrag zurück.

Ohne Gegenantrag wird hierauf der Antrag der Sektion Aargan als angenommen erklärt.

8. Anfrage ber Sektion Winferthur:

a) "Erhöhung des Abonnements für unser Bereinsorgan "Die Schweizer Hebannne" auf Fr. 3.—, statt Fr. 2.50, wie dis anhin."
b) "Erhöhung des Taggeldes von Fr. 7.—
auf Fr. 10.— sür die Delegierten der Kranken-

taffe=Rommiffion".

Erganzungsantrag: Es foll den Mitgliedern des Zentralvorstandes, der Krankenkasse-Kommission, der Revisorinnen der Zentral- und der

Krankenkasse, sowie der Zeitungskommission das Taggeld von 7 auf 10 Fr. erhöht werden." Frau Enderli: Die Erhöhung sowohl der Zeitungskaxe als der Taggelder ist ohne weiters gegeben und braucht keiner nähern Begründung, gegeben und braucht keiner nähern Begründung. Man weiß ja, daß alle Preise in die Höhe ge-gangen sind. Für die Zeitung fällt noch in Betracht, daß infolge Abnahme der Inserat-einnahmen auch der jährliche lleberschuß erheblich zurückgegangen ift.

Einstimmig werden beide Antrage gutgeheißen.

9. Anfrag der Buddruckerei Buhler & Werder:

Die Herstellungskoften der "Schweizer Heb-nme" sind in einer den heutigen Verhältnissen amme" entsprechenden Weise zu revidieren. Die Firma Bühler & Werder verlangt in

Anbetracht ber veränderten Arbeitsverhältniffe und Vertenerung aller Gebrauchsartikel für die 10 Seiten enthaltende Nr. der "Schweizer Hebamme" einen Preis von Fr. 295. — und erklärt, daß sie diesen Preis nur so lange auf= recht erhalten könne als der Papiervorrat ausreiche.

Frau Straub: Es ist richtig, daß die Rranfenkasse den Mehrbetrag bezahlt, denn sie hat Vermögen. Sie kann auch die Mehraustagen

übernehmen. Es ist nicht am Plate, daß die Mitglieder mehr bezahlen müssen, nur damit die Krankenkasse mehr Gewinn machen kann.

Frau Byß: Wir waren in der Zeitungs-kommission ansänglich nicht der Ansicht, daß das Abonnement erhöht werden solle; aber wir haben uns gesagt, wir wären sollechten wir haben uns gesagt, wir wären sollechten wir haben uns gesagt, wir wären sollechten wir degen den Antrag Vinterthur stimmen würden. Wir glaubten, daß die Inserenten die Mehrkosten auf sich nehmen sollten; allein Bühler & Werder glaubten, daß die Inserente abnehmen werden, und es ist das auch der Fall gewesen. Wir haben daher der Firma ertsärt, sie solle den Preis wolle man der Delegiertenversammtung übersassen.

Frau Wirth: Es geht nicht an, die Krantenkasse zu besasten; wenn jemand bezahlen soll, dann soll der Hebammenverein in den Riß treten. Um besten ist aber die Erhöhung des Abonnementspreises.

Präsidentin: Es ist darauf ausmerksam zu machen, daß über den Preis bereits abgestimmt ist. Sie haben 50 Kp. einstimmig beichlossen.

Frau Wyß: Wir haben gegenüber früher eine sehr vertenerte Zeit. Vor 12 Jahren mußten sür eine Auslage von 1500 Exemplaren Fr. 203. — bezahlt werden und jest bei 1650 Exemplaren Fr. 295. —. Das Papier hat eben sehr stark aufgeschlagen, und wenn der Krieg noch lange dauern wird, so wird die Druckerei nochmals ausschlagen. Daran ist die Zeitungsfommission nicht schuld. Wir müssen froh sein, daß wir unsere Zeitung haben. Wir haben der Krankenkasse Fr. 16100. — abgeliesert und dazu hat die Zeitung einen Reservesonds von zirka Fr. 6000. —. Das Ergednis war also ein sehr schönens. Wenn aber der Krieg noch lange andauert, so werden die Einnahmen stark zurückgehen. Es könnte auch dazu kommen, daß wir die Zeitung reduzieren müssen, auf 8 oder 6 Seiten, wenn man kein Papier mehr hat. Wollen sie daher der Zeitungskommission Vollmacht geben, mit der Druckerei ein Abkommen zu tressen.

Frau Rotach: Wir können uns damit einverstanden erklären, doch ift es klar, daß der Bertrag vorbehalten sein muß.

In der Abstimmung wird einhellig beschloffen, daß die Zeitungskommission freie Hand haben solle, mit der Druckerei abzumachen.

10. Berichte der Sektionen

find nächstes Jahr abzugeben durch Baselland, Bern und Biel.

11. Die Revisorinnen der Vereinskasse

find durch die Sektion Biel zu bestimmen.

12. Ort der nächsten Generalversammlung:

Fran Schefer ladet die Kolleginnen ein, nächstes Jahr ins Appenzellerland zu kommen und zwar nach Speicher. Die Einsladung wird mit Dank angenommen. Da insbessen kein Mensch weiß, wie dannzumad die Berhältnisse sind, wird dem Zentralvorstand die Ermächtigung erteilt, unter Umständen, d. h. wenn die Verhältnisse keine zweitägige Versammlung erlauben, eine eintägige Versammlung nach Olten einzuberusen. Man ist allgemein auch der Ansicht, daß jedenfalls die Versammlung im einsachen Rahmen durchgessührt werden solle.

Schluß ber Verhandlungen der Delegiertensversammlung.

Delegiertenversammlung der Krankenkaffe.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Schweizer. Hebammenvereins fand in gewohnter Weise die Delegiertenversammlung der Krankenkasse statt. Als Desegierte funktionierten dieselben. Siehe Seite 53, Ar. 6 der "Schweizer Hebamme". Den Borsit übernimmt die Präsidentin der Krankenkassekommission.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.

Der Geschäftsbericht, welcher durch die Präsibentin, Frau Wirth, erstattet wurde, lautet solgendermaßen:

Werte Kolleginnen!

Die Krankenkasse-Kommission hat ihre Tätigkeit im verstossenen Geschäftsjahr wieder darauf beschränkt, die lausenden Geschäfte nach Geset und Statuten zu erledigen. Wie üblich wurde jeden Monat eine Sidung abgehalten, um zu beraten, was zu tun und zu lassen sei. Dasbei wurden die eingegangenen Briese sowie die Aufnahmen erledigt. Im Lause des Jahres sind 63 neue Mitglieder eingetreten, Austritte sind 12 zu verzeichnen und 13 Kolleginnen haben wir durch den Tod versoren. Wir empsehlen die lieben Berstorbenen Ihrem freundlichen Ans denken. Der Mitgliederbestand war am Ende des Jahres 1073.

Auch lettes Jahr mußten viele Mitglieder bezüglich ihrer Genußberechtigung aufgeklärt werden. Hiermit sei nochmals betont, daß neu eintretende Mitglieder in Krankheitsfällen nach drei Monaten genußberechtigt sind. Wöchnerinnen aber müssen nach Geset und Statuten bolle neun Monate in einer anerkannten Krankentasse gewesen sein, bevor sie genußberechtigt sind. Nicht nach der Ausnahme sondern nach der ersten Bezahlung tritt die Mitgliedschaft ein und wird die Bezahlung verzögert, so wird nach den Statuten nach vier Wochen die Aussahlung wirkungslos.

Auch glaubte eine Kollegin, daß die Kasse ihre Köntgenbehandlung übernehmen möchte; unsere Krankenkasse versichert aber nur gegen Krankheit, was ihr mitgeteilt wurde.

Einem Gesuch eines Herrn Notar in Bern, betressend Bezahlung einer Arzt-Kechnung von einer Kollegin wurde selbstverständlich in abschlägigem Sinne beantwortet.

Auch wurde die Präsidentin von Patientinnen angefragt, ob die Kasse es gestatte, im gleichen Hause eine Geburt zu leiten, oder, ob sie ihren Böchnerinnen nicht gleichwohl nachgehen können; ihnen wurde die Sache reichlich und bestimmt erklärt. Weiter sei den Patienten gesagt, daß Naturärzte saut Geset nicht zuläßig sind. Auch ditten wir jede, die Krankenanmelbung, die Komelbung, sowie die Wöchnerinnenscheine doch ja zu unterschreiben; im Untersassungssalle wird in Zukunst der Schein wieder zurückgesandt auf Kosten der Patientinnen selber.

Immer und immer erhalten wir Bittgesuche um Unterstützungen. Es kann niemals die Krankenkasse Unterstützungen gewähren, sei es in dieser oder jener Hinsicht; alle diese Gesuche sind an den Zentralvorstand zu richten.

Unfere Kasse hat auch dieses Jahr einen Vorschuß und zwar im Vetrage von Fr. 3559. 91 zu verzeichnen. Krankengelder wurden Fr. 11,587 ausbezahlt und an 44 Wöchnerinnen Fr. 2496, an Stillgeldern erhielten 26 Wöchnerinnen Fr. 520. Un Bundesbeitrag sind und eingegangen Fr. 5200. Zeitungsüberschiß Fr. 2000, nämlich von unserem Fachorgan Fr. 1500 und Fr. 500 von der Sektion Komande; Fr. 50 als Andenken an Frau Buchmann.

Das ausbezahlte Krankengelb verteilt sich auf 167 Fälle ober 146 Patientinnen, welche

sich wieder wie folgt verteilen:

Magen- und Darmtrantheiten 17, Herzleiden 18, Krantheit der Atmungsorgane und Hals- leiden 32, Kheumatismen, Gelenkentzündung und Gicht 19, Tuberkulose 1, Nervenleiden 9, Nierenleiden 1, Schlaganfall 4, Brücke 11, Unterleidsleiden 9, Issulaganfall 4, Brücke 11, Unterleidsleiden 9, Issulaganfall 4, Brücke 11, Unterleidsleiden 9, Issulaganfall 4, Geruckiden 2, Leberleiden 2, Brusteiterung 1, Kropsperationen 2, Blinddarmoperationen 3, Scharlach 1, Unsfälle 4, Gesichtsrose 2.

Somit schließe ich den Bericht und bitte alle Kolleginnen, so wie die werten Präsidentinnen, in ihren Sektionen recht tüchtig um neue Mitglieder zu werben, mit der sesten Zubersicht, daß auch in diesem Bereinsjahr sich wieder viele Mitglieder in den Schweiz. Hebannenverein und dessen Krankenkasse aufnehmen lassen, zum Wohl und zur hebung des hebammenstandes.

Die Krankenbesucherinnen mögen weiter ihres Umtes walten und werden gebeten, allfällige Mißverständnisse seitens der Patientinnen zu beseitigen oder der Präsidentin Mitteilung zu machen. Die Präsidentin: Frau Wirth.

Der Bericht wird einmütig der Generalberfammlung zur Genehmigung unterbreitet.

2. Abnahme der Jahresrechnung.

Die Jahresrechnung, welche in Nr. 3 ber "Schweizer Hebamme" aufgeführt ist, weist folgende Zahlen auf:

Die Gesamteinnahmen betragen Fr. 32,204.48 Die Gesamtaußgaben betragen " 32,004.42 Einnahmenüberschipf Fr. 200.06

Hiezu gaben die bestellten Revisorinnen folgenden Bericht ab:

Revisionsbericht der Krankenkasse des Schweiz. Sebammenvereins.

Die Unterzeichneten, als diesjährige Revisorinnen der Kranken-Kasse, begaben sich Mitte Februar nach Winterthur, um der Kasse den üblichen Besuch abzustatten.

Trozdem wir alles, die Bücher sowie die Belege und die Kasse, die Bücher sowinung vorsanden, nahm die Kevission doch ziemlich viel Zeit in Anspruch. Wir waren höchst erstaunt, wie viel Arbeit die Kasserin der Krankenkasse zu bewältigen hat. Kur wer einen Einblick in die vielen Bücher tut, kann begreisen, wie viele Stunden es dazu braucht, diese Arbeit zu bewältigen.

Wir wagten die Frage, ob die Sache nicht vereinsacht werden könnte. Die Kassiererin belehrte uns aber daß, seitdem der Kasse der Bundesbeitrag ausbezahlt werde, sei die Arbeit viel komplizierter und musse auf diese Art geführt werden.

Der Kassiererin, Fräulein Kirchhoser, gebührt volles Lob für die gewissenhafte Führung der Kasse.

Die Rechnung haben Sie alle in der Märznummer der "Schweizer Hebamme" nachprüsen können. Wir beantragen der Versammlung, dieselbe zu genehmigen und sprechen Fräusein Kirchhoser unsern wärmsten Dank aus.

Gestüht auf Obiges möchten wir serner beantragen, der Kassiererin, eine ihrer Arbeit einigermaßen entsprechende Entschäbigung zu verabsolgen. Die Revisorinnen:

Anna Ryt, Anna Baumgartner.

Ohne Gegenantrag wird der Rechnung die Genehmigung erteilt.

Fräulein Baumgartner: Als wir die Arbeit sahen, welche von der Kassiererin geleistet werden muß, haben wir uns gesagt, daß Frl. Kirchhoser mit 400 Fr. nicht genügend bezahlt sei. Wir sind der Ansicht, daß eine Erhöhung um 200 Fr. durchaus nicht zu viel sei und wir stellen Ihnen den Antrag, das Gehalt von 400 Fr. auf 600 Fr. zu erhöhen in der seften Ueberzeugung, daß wir damit nur einer Pflicht nachtommen. Sie wird auch so proStunde nur auf 30 Kp. kommen. Wir dürsen uns freuen, daß die Kasse in so mustergültiger Weise verwaltet wird.

Präsibentin (Frau Wirth): Es ist richtig, daß die Arbeit der Kassiererin außerordentlich groß ist. Es ist unglandlich, was es alles zu tun gibt, feit Ranton und Bundesamt mit ihren Berordnungen und Revisionen kommen. Man mußte fehr viel ändern, bis alles so klappte, wie es jest ber Fall ist. Wenn bas Wort nicht weiter verlangt wird, so stimmen mir ab.

Einstimmig wird ber Gehalt ber Rassiererin um 200 Fr. erhöht.

Fräulein Baumgartner: Wir haben noch eine Bemerkung zu machen. Als wir auf den Tresor gingen, machten wir die Besobachtung, daß die meisten Obligationen auf ben Inhaber ausgestellt find. Wir haben uns über die Sache vrientiert und wir find überzeugt, daß es beffer wäre, wenn die Obligationen auf den Namen lauten würden. Es handelt sich eben um Vereinsgelber und nicht um Privatgelber. Die Aenderung bringt keine Schwierigkeiten mit sich. Es handelt sich keineswegs um ein Mißtrauen, wir wollen nur für die Zukunft sorgen.

Frau Dengler: Man muß boch baran erinnern, daß man genötigt sein könnte, die Obligationen zu veräußern und dann mare es vorteilhafter, wenn es Inhaberobligationen

Pfarrer Büchi: Perfonlich messe ich ber Sache kein großes Gewicht bei. Wenn inbessen ber Wunsch ausgesprochen wird, daß die Inhaberobligationen in Namenobligationen umgewandelt werden follen, fo foll man entsprechen. Es ist richtig, daß Inhaberobligationen besser 311 verwerten sind; allein die Krankenkasse kann und wird keine Geldgeschäfte machen, sie darf ja den Reservefond gemäß den Statuten gar nicht angreifen; also kann sie gar wohl Namen= obligationen haben. Sollte man bennoch ge= nötigt sein, gelegentlich vermehrte Gelder fluffig zu machen, fo könnte man ohne weiters auf Namenobligationen von Banken Geld bekom= men. Ich empfehle daher die Umwandlung.

Angenommen.

3. Wahl der Revisorinnen für die Rrankenkaffe.

Die Sektion Zürich wird beauftragt, die nächfte Revision der Krantenkasse durchzuführen.

4. Berichiedenes.

Die Präfidentin, Frau Wirth, teilt mit, baß

feine Returfe eingegangen find.

Sie macht sodann barauf aufmerksam, daß jebes Mitglied gehalten ift, Mitteilung bavon zu machen, wenn es in eine zweite Kranken-kasse eingetreten ist. Das muß die Krankentaffetommiffion wiffen. Sodann ift es notwendig, daß ihr von jedem Todesfalle Mitteilung gemacht wird. Es kommt bor, daß man nur spat oder gar nicht benachrichtigt wird.

gar nicht benachtigt wird.
Bum Schlusse hält Madame Wuistaz noch eine Umsrage, in welchen Kantonen die Hebenmeninserate verboten seine, damit sie bei der Waadtländer Regierung vorstellig werden könnten, weil im Kanton Waadt noch kein Verbot bestehe. Es ergibt sich, daß die Hedammensinserate in den meisten deutsch-schweizerischen Sentonen verhater sind

Kantonen verboten sind.

Um 7 Uhr wird Schluß der Delegiertenverfammlung erklärt.

Generalversammlung

Schweizerischen Sebammenvereins

Dienstag ben 28. Mai, vormittags 11 Uhr im Sotel "Linde" in Baden.

Frau Küng, die Präsidentin der Sektion Aargau, begrüßt die ansehnliche Versammlung mit herzlichen Worten und verdankt allen ihr Erscheinen, besonders auch dem Vertreter der tit. Sanitatsdirektion. Dagegen bedauert fie fehr, daß kein Arzt erschienen ift. Herr Dr. Markwalder ist verreift und sagte, daß sein Afsistent, herr Dr. Rietlispach, an seiner Stelle referieren werde. Dieser hinwiederum erklärt, daß er nicht referieren konne, da er nicht bestellt sei. So wird man ohne die Herren Aerzte auskommen müffen.

1. Hierauf sprach die Zentralpräfidentin, Frl. Baumgartner, folgende Worte zur Bearüßuna:

Verehrte Versammlung!

Es ift mir die Ehre zu teil geworden, Sie alle, die Sie von Rah und Fern zu unferer heutigen Tagung gekommen find, zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Ich begrüße Herrn Fürsprech Beyli, der als Vertreter der tit. aarg. Sanitätsdirektion hieher gekommen ist, und Herrn Pfarrer Büchi, der die Verhandlungen mit flinker Feder zu Papier bringt, bamit nachher alle in unserem Fachorgan lesen können, was verhandelt und beschlossen worden ist. Allen fage ich Dank für ihr Rommen.

Leider ift der bestellte Arzt, welcher uns einen Vortrag versprochen hat, nicht erschienen. Wir muffen uns also ohne ärztlichen Vortrag behelfen. Das ist ja bedauerlich; allein wir werden auch so die Zeit nüglich anwenden können. Ich eröffne den 25. Schweiz. Hebammentag mit dem Wunsche, er möge einen guten Verlauf nehmen und uns zum Segen gereichen.

2. Als Stimmenzählerinnen werden gewählt: Frau Emmenegger, Frau Ledermann, Frau Denzler und Frau Strütt.

3. Jahresbericht des Schweiz. Sebammenvereins, erstattet burch bie Bentralpräfidentin, Frl. Baumgartner.

Verehrte Versammlung!

Es fei mir geftattet, Ihnen gum Beginn unserer Verhandlungen einen kurzen Jahres= bericht vorzutragen. Der Schweiz. Hebammen-verein zählt heute 1116 Mitglieder, ober seit 31. Dezember letten Jahres 38 Neueintritte. Trot verschiedener Anstrengungen des Zentralvorstandes sind bis heute die Bebammen der Innerkantone dem Berein ferngeblieben.

Von Uri und Unterwalden ist nur je eine. bon Schwyz find 8, bon Glarus 4, und bon Bug 6 Hebammen im Schweiz. Hebammenverein. Wir möchten so fehr wünschen, daß fie fich uns anschließen, um auch der Krankenversicherung teilhaftig zu werden. Dagegen ist unsere jüngste Sektion, Luzern, auf 41 Mitglieder angewachsen. Berschiedene liebe Kolleginnen haben wir ver-

loren. Manche, die stets regen Anteil nahmen an der Entwicklung des Hebammenvereins. Wir denken da an die allen wohlbekannte Frau Buch= mann aus Bafel, auch an Frau Wüthrich in Brienz. Sie haben felten gefehlt an unserem Fest.

Die Kaffe wurde lettes Jahr viel in Anspruch genommen, tropdem hat die Schlufrechnung eine Vermögenszunahme von 687 Franken auf-

gewiesen.

An 17 Kolleginnen, die 40 und 50 Jahre Hebamme find, wurden Gratifikationen erteilt, gefundenes Geld, das um so mehr Freude macht, weil es auf feinem Fundbureau abgegeben werden muß. Unterstützungen wurden 15 auß= gerichtet. Hier muß gesagt werden, daß die Gesuchstellerinnen sowohl wie der Zentralvorftand unbedingt § 11 ber Bereinsftatuten gu beachten haben, wonach ein Unterstützungsgefuch vom Vorstand der Lokalsektion oder vom Gemeindevorsteher oder Arzt ihrer Wohngemeinde begutachtet werden muß. Der Zentralvorstand hat die Geschäfte in 15 Sigungen erledigt.

Laut Beschluß der letten Generalversammlung hat er bald nachher eine Eingabe gemacht an ben "Bund Schweiz. Frauenvereine", dem Ausschalten der Hebammen in bessersituierten Kreisen Einhalt zu tun. Die Generalversammlung des "Bund Schweiz. Frauenvereine" hat im Oftober 1917 einstimmig beschloffen, dazu Stellung gu nehmen. Soffen wir, daß, indem die schlimme Lage der Hebammen bekannt wird, sie auch verbeffert werde.

Der Vorstand des "Bund Schweiz. Frauenbereine" hat sich dann weiter ber Sache angenommen, wie wir aus einer Besprechung mit Mad. Chapounière entnehmen fonnten. werden darüber hören, wenn wir zu Traft. 8 ber Delgiertenversammlung kommen. -

In einem Fall hat uns die Krankenkasse-mission um unsere Meinung gefragt. Wenn wir auch sagten, sie sei im Necht, wenn sie einer Kollegin das Krankengeld verweigere, die auch wieder einmal ganz eigene Wege eingeschlagen hatte, so rieten wir doch schließlich, die Angelegenheit zu begleichen und das Krankengeld auszubezahlen. Die betreffende Kollegin wollte u. a. ein Jahr lang Krankenbesucherin gewesen sein ohne ihrgend welche Entschädigung. Bei der Rechnungsrevision der Kankenkasse fanden wir indes verschiedene Belege von ihr, daß sie für die gemachten Besuche entschädigt worden war. Wir möchten auch hier wieder darauf aufmerkfam machen, daß die Rranken boch die vorgeschriebenen Formulare benüten und sich rechtzeitig anmelden. Fehlende Formulare können bei der Krankenkassekommission bezogen werden, die ja wohl so gut sein wird, den Kranken von sich aus je ein neues Anmeldesormular zu

penden, wenn sie den Abmeldesschein schickt. Das hört sich so einsach, so selbstwerktändlich an, aber, wenn wir auch keine große Taten ausweisen können, so haben wir doch manches

zu bewältigen gehabt.

4. Die Genehmigung des Brosokolls über die Berhandlungen der letztjährigen Delegierten= und Generalversammlung wird ohne Distussion ausgesprochen.

5. Rechnung der Vereinskaffe. Diefelbe ift in der Februarnummer veröffentlicht und es wird darauf verwiesen.

Geftütt auf ben Revisorinnenbericht, der von Frau Haas verlesen wird, (fiehe Seite 54) wird der Rechnung einstimmig die Genehmigung erteilt.

6. Bericht über den Stand des Zeifungsunternehmens. Derfelbe wird in gewohnter Meifterschaft von der Redaktorin, Frl. Marie Wenger erstattet (siehe Seite 54). Der Bericht wird bestens verdankt.

Dieselbe erstattet auch den Rechnungsbericht über bas Zeitungsunternehmen (fiehe Seite 54) Die Rechnung wird unter bester Verdankung genehmigt.

7. Bericht und Anfrag über die Delegierfenversammlung.

Brafibentin. Wir haben geftern unter Traftandum 7 die Bereinsberichte von Appenzell, Margan und Bafelftadt angehört und zum Teil recht Erfreuliches vernommen. Wir hoffen, daß der "Schweiz. Hebammenverein" und Settionen immer träftiger werben, nicht nur finanziell, sondern auch wissenschaftlich und daß die Mitglieder immer höher und höher streben. Ich möchte den Sektionen den herzlichsten Dank aussprechen.

Nach Bekanntgabe der Vereinsberichte brachte die Präsidentin den Antrag des Zentrals vorstandes zur Sprache: "Soll der "Schweiz. bei ber Beratung eines Hebammenverein" Schweiz. Gewerbegesetzes mit einer erneuten Eingabe dahin wirken, daß die Hebanmenaus-bildung in der ganzen Schweiz vereinheitlicht werde?" (Fortiekung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Liebe Rolleginnen! Unfere nächste Versammlung findet Donnerstag ben 19. September, nachmittags 2 Uhr, im altoholsfreien Hotel "Rößli" in Brugg, statt. Gerne hätten wir die diesmalige Zusammenkunft an einem andern Ort bes Rantons abgehalten, allein wir mußten der schlechten Bugsverbindung wegen davon absehen. Wenn möglich, wird ein Vortrag abgehalten.

Im weitern ersuche ich diejenigen Hebammen, welche Wartgeld beziehen, mir mitzuteilen, in welcher Gemeinde sie praktizieren, wie viel Wartgelb und wie viele Geburten fie in den letten vier bis fünf Jahren gehabt haben und ob eine oder mehrere Hebammen in der gleichen Gemeinde praktizieren. Ich bitte alle Kollegsinnen, auch diejenigen, welche noch nicht im aargauischen Sebammenverein sind, obige Fragen unverzüglich zu beantworten.

Mit follegialem Gruß! Frau Rüng, Hebamme, in Gebensdorf.

Sektion Appenzell. Unsere Hauptversamm-lung findet den 8. Oktober, im Gasthaus zum "Hirschen" in Hundwil, statt. Bollzähliges Erscheinen ift unbedingt notwendig. Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß unser hochverehrter Vertrauensmann, Herr Pfarrer Büchi, und mit seinem geschätzten Besuche beehren wird, um unserm notleidenden hebammen= stande beffer auf die Füße zu helfen. Sodann ist vollzähliges Erscheinen erwünscht wegen der Besprechung des in Speicher abzuhaltenden schweizerischen Hebammen-Festes im nächsten Jahre 1919.

Darum foll es fich jede Kollegin angelegen fein laffen, diefer fehr wichtigen Berfammlung beizuwohnen. Wir erwarten daher zahlreiches Erscheinen. Der Borftand.

Sektion Bafelftadt. Unfern Mitgliedern gur Kenntnis, daß Mittwoch den 25. September, nachmittags 31/2 Uhr, wieder eine Sitzung abgehalten wird. Gin ärztlicher Bortrag ift zusgesagt. Zahlreiches Erscheinen wünscht

Der Borftanb.

Sektion Bern. Unfer Berbstausflug nach Burgdorf wird Samstag ben 5. Oktober ftattfinden. herr Dr. Stupnicki hat fich in freundlicher Weise bereit erklärt, uns einen wissen= jchaftlichen Bortrag zu halten. Das Thema lautet: "Die moderne Behandlung der bös und gutartigen Geschwülfte". Der Vortrag sindet um 2½ Uhr statt im Saale des Hotel "Guggisberg" (Rähe Bahnhof).

Wir verbanten unserer Kollegin, Frau Buthrich, ihre Bemühungen. Sie wird auch für das leibliche Wohl die nötigen Veranstaltungen treffen. Wir dürfen also auf einige lehrreiche und zugleich gemütliche Stunden hoffen. Die Bugeverbindungen find gunstige, insofern auf 1. Oktober nicht eine Aenderung im Fahrplan eintritt. Wir erwarten deshalb zahlreiche Be-teiligung von Seiten unserer Kolleginnen zu Stadt und Land. Wer irgendwie kann und nicht durch Krankheit oder Berufspflicht ver-Hinder ist, nache sich am 5. Oktober auf nach Burgdorf. Absahrt des Zuges in Bern 1 Uhr 28 Minuten (nach dem jehigen Fahrplan). Wit kollegialem Gruß!

Der Borftand.

Sektion Iheinfal. Es ist bekannt zu geben, daß die auf den 6. August geplante Versammlung, die dann der Grippe wegen verschoben

werden mußte, nun am 1. Oktober, um $^{1}/_{2}$ 3 Uhr, im "Areuz" zu Rheined stattsinden soll. Wögen sich also die Rheintaler Hebammen vollzählig, gesund und munter zur Abhaltung eines bescheidenen Festchens einfinden.

Die Attuarin.

Sektion Sargans-Werdenberg. Infolge Grippe-Epidemie findet bis auf Weiteres keine Ver-Der Borftand. fammlung ftatt.

Sektion St. Gallen. Zu unserer, Dienstag ben 24. September, nachmittags 2 Uhr, stattsfindenden Bersammlung im Spitalkeller laden wir alle Kolleginnen ein. Es würde uns freuen, recht viele Reueintretende begrüßen zu können.

Der Borftand.

Sektion Winterthur. Unfere nachfte Bersammlung findet Donnerstag ben 19. September, nachmittung pinder Vonnetsing den 13. September, nachmittags 2 Uhr im Erlenhof statt. Bon einer kantonasen Versammlung haben wir Umgang genommen, sowie auch der Vorstand der Serstand ber Serstion Jürich. Wir haben uns wie solgt geseiten Aufler einigt: Die Kolleginnen, welche Zürich näher sind, möchten dort die Versammlung besuchen und diejenigen, welche Winterthur näher gelegen find, wollen nach Winterthur tommen.

Es liegen sehr wichtige Traftanden vor, die unbedingt von der Allgemeinheit gelöft werden müssen. Wir erwarten daher zahlreiches Erscheinen. Neueintretende sind herzlich wills Der Borftand. fommen.

Sektion Bürich. Liebe Rolleginnen! Wir laden Euch von Nah und Fern ein, an unserer nächsten Versammlung, die im "Karl dem Großen" am 24. September, nachmittags 1/2 3 Uhr stattfindet, teilzunehmen. Wie Ihr aus bem beiliegenden Zirkular seht, wollen wir wieder auf dem Gebiet des Hebammenwesens ein schönes Stud vorwärts ichreiten. Wir hoffen, daß unserem Begehren höheren Orts entsprochen wird. Wenn wir diefes Ziel noch erreicht haben, fo darf dann ein gesegnetes Bereinsjahr verzeich net werden. Darum erscheint in Scharen zu den Bersammlungen und bekundet dadurch Guer Interesse. Wer nicht kommen kann, soll das Birkular sosort unterschrieben zurücksicken, damit wir die Eingabe an die Sanitatedirektion bald machen können. Vor ein paar Monaten hat die Sektion Zürich eine Eingabe an die Regierung ber Stadt Burich gerichtet, mit ber Bitte: Es möchte der allgemeinen Notlage ent= iprechend die Ginkommensziffer zur Benütung ber unentgeltlichen Geburtshilfe von 2000 auf 3000 Franken erhöht werden. Wie wir aus ben Zeitungen sehen, ist auch diese Eingabe angenommen worden. Achtung auf die Vereins-berichte von Winterthur und Zürich.

Die Borftanbe. In der Augustnummer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen bei der Taxordnung: Tarif für Wenigerbemittelte follte es heißen : Schröpfen bei Tag 3-5, bei Nacht 6-10 Franken.

Frau Dengler.

Borficht beim Morchelgenuß.

gelegentlich zu Speisen berwendeten fünf Gattungen ber Morchel, Morchella es-culenta, sind alle ungistig; cs wird aber manchmal mit einem Worchelgericht auch die Lorchel, Helvella esculenta, mitgenommer und diese enthält die gistige Helvellasäure und Alkaloide, welche das Zentralnervensystem schädigen. — Umber hat kürzlich drei Fälle von solchen Lorchelvergiftungen beobachtet: Fall 1. Am 7. April hatte ein 20-jähriges Dienstmädchen ein frisches Morchelgericht ohne üble Folgen mit seiner Dienstherrschaft verzehrt. Am 8. April wurde das Rochwaffer diefes Gerichts zur herstellung einer Suppe verwendet; 1 Uhr mittags agen die drei Personen je ein drittel derselben. Sieben Stunden nach Genuß dieser Suppe fing das Dienstmädchen hestig zu erbrechen und 24 Stunden nach Genuß der Suppe trat schwere Bewußtlosigkeit und "starke Gelbsucht" auf. Pu-pillen mittelweit, träge reagierend. Hauf und Sehnenrefleze normal. Im Urin Spuren von Eiweiß. Gegen Abend Zunahme der Verwirrt= heit und Auftreten von Delirien. 24 Stunden barauf etwas ruhiger. Gelbsucht noch zunehmend; Leber geschwollen und druckempfindlich. Milz ebenfalls vergrößert. Nach zwei Tagen ist die Kranke wieder klar, hat aber ohne ersichtlichen Grund Temperaturerhöhung bis 39°: nachher wird die Patientin beschwerdefrei und die pathologischen Befunde verschwinden. Eine Person, die ebenfalls von der Suppe ge-nossen hat, hatte 9 Stunden nach Einnahme derfelben heftiges Erbrechen. Fall 2. Gine 20= jährige Köchin hatte mit vier andern Personen ohne Auftreten irgendwelcher Beschwerden ein Morchelgericht gegessen. Am folgenden Tage wurde eine Suppe genommen, die mit dem Rochwasser des Morchelgerichts angesetzt worden war. Sieben Stunden nachher erkrankten drei dieser Berfonen an Erbrechen, am heftigften die Röchin, fie erbrach etwa halbstündlich und hatte heftige Magenschmerzen. 40 Stunden nach dem Genuß ber Suppe trat Gelbsucht auf. Reine Bewußtsein= ftörung. Fall 3. Sine 26-jährige Köchin erkrankte sieben Stunden nach Sinnahme eines Morchelgerichts wobei das Kuchwasser mitverzehrt wurde, an heftigem Erbrechen, 30 Stunden darauf sehr intensive Gelbsucht, die nach vier Tagen rasch wieder verschwand. Leber= und Milzschwellung.

Diese Erfahrungen lehren, daß die frischen Morcheln als Gericht — auch wenn giftige Lor= cheln babei find - ohne Schaden verzehrt werden tonnen, daß aber das Rochwaffer dann die Gift= tönnen, das aber das Kochwasser dann die Giftstoffe enthält, die zu schweren Erscheinungen führen können. Es ist daher das Kochwasserscheinischen können fetst wegzugießen und nicht mitzugenießen oder nachträglich zu Suppen, Saucen oder ähnlichem zu verwenden; denn Morchelgericht kann die schwer erkennbaren giftigen Lorcheln mitenthalten. — Beim Trocken der Rilze geht nach Anhert des Kitt der nen der Pilze geht nach Robert das Gift ver-loren, eine Gefahr der Bergiftung besteht daher bei getrochneten Morcheln und ihrem Dolekt nur in geringem Maße. ("Gefundheitspflege")



Nach Blutverlusten unersetzlich. 3 Der wirksamste aller Krankenweine.



Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

123

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Ueber die sogenannte spanische Grippe. — Schweizerischer Hebammenverein: Bentralvorstand. — Krankenkasse. — Eintritte. — Erkrankte Mitglieder. — Todesanzeige. — Hebammentag in Baden (Forts.). — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Rheintal, Sargans-Werdenberg, Winterthur, Bürich. — Vorsicht beim Morchelgenuß. — Anzeigen.





"Salus" Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)

445

Ž.

Magazin

Telephon:





Lacto Bébé

Wem Sie dieses Kindermehl empfehlen, der wird Ihnen dankbar sein. / Hunderte von Zeugnissen beweisen es. / Probedosen gratis von

LACTO-BÉBÉ Kindermehl A.-G., MURTEN

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGE

(vormals G. KLOEPFER)

Schwanengasse Nr. 11

116

Fabrik

F

Wohnung

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,

Lysoform, Watte, Scheren etc. etc. Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.



Zuverlässiger als Milchzucker:

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. NUTROMALT bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2-4 % NUTROMALT. Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle :: des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigefügt. :: ::

Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

ANADAMANAMANAMA Sür das

Wochenbeit

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
- Vioform-
 - Xeroform-

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

H. Wechlin-Tissot & Co. Schatthauser

Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZURICH Bahnhofstr. 74 Telephon 4059

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider



Frau Ritter, Sebamme, Bremgarten (Nargau). Kindersalbe Gaudard

Bu verkaufen

ein Sebammen = Ctui (Burcher

Modell), fehr gut erhalten.

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —. 75 Grosse

Für Hebammen Fr. —. 60 und Fr. 1. — Apotheke Gaudard

Bern - Mattenhof



Adreß-Anderungen

Bei Ginfendung der nenen Adreffe ift flets auch die afte Adresse mit der davor ftehenden Mummer angu-:: geben.

REBERRRRRRRRRR



Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung, wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe. Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch

stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



.Bernoi Hafer-Kindermehl



MEIN

ALT

KNABE

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

Ferna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Beinleiden

wie: Krampfadern Geschwüre, Flechten Rheumatismen, Gicht etc. eilt schnell und sicher echst.: 10-12, 1½-3, Sonntags keine

Dr. K. SCHAUB Auf der Mauer 5 Zürich1,



Vakante Hebammen-Stelle

Infolge Resignation der bisherigen Inhaberin ist eine der beiden Hebammen-Stellen in Teufen auf 1. Oktober l. J. neu zu besehen.

Wartegeld Fr. 300. —.
Gesunde Bewerberinnen, die im Besitze eines staatlich anerkannten Patentes sind, wollen sich schriftlich, unter Angabe des Alters, der Familienverhältnisse und unter Beilage des Patentes sowie allfälliger Reservagen, dis spätestens zum 20. September 1918 bei Herrn Dr. A. Scherrer zu Handen der Gesundheitskommission Teusen anmelden.

Teufen, der 3. September 1918.

Die Gemeindekanglei.

(Z. G. 1295)

TAT Adoption

Ménage sans enfants, ayant commerçe, éléverait ou adopterait contre versement, fillette ou garçon. Soins maternels et position assurée à majorité. (Illégit, admis.) Faire offres et conditions sous chiffre 5844, Case postale 17,761, Lausanne (O. F. 5844 L.)

Reine Bahnichmerzen

Neueste Erfindung nach sechsjährigem Studium. Einfache Anwendung und fofortige Wirtung. **Dosis** für wenigstens 20 Fälle Fr. 1.50. Versand gegen Nachnahme

durch 11, Ufficio Rappresentanze,

(Magliajo Rt. Teffin) Lokalvertreter werden überall gesucht.

Verbandwatte Gaze u. Gazebinden "Mensa"

(Hygienische Damenbinde) per Dutzend Fr. 2. 60 (für Hebammen Rabatt) versendet das

Verbandstoffgeschäft

Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

"Ich bin largjährige Abnehmerin Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème. Ich leinte selbe schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen as senr mensam kennen in raden von Hautausschlägen, Wund-sein etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie steis in meinem Be-rufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen."

Zu beziehen in Apotheken und Dro-

Tormentill-Seife zu Fr. 1.70 das Stück,

Tormentill-Crème

zu 90 Cts die Tube.

- Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge. F. Reinger-Bruder, Basel.



G. Deuber, Dietikon bei Zürich (Zag. G. 302)



Warum

die Aerzte Nestle's Kindermehl empfehlen:

- 1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
- 2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
- 3. Es ist absolut keimfrei,
- 4. Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird.

Nestlé's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



sleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude be-

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.